

Boomendes Gesundheitssystem = Zeichen einer kranken Gesellschaft

Neue Konzepte statt Reformen für eine Welt im „Für“ und Miteinander



© Raimar Ocken, Berlin (2008)

Wenn die Mehrzahl der Bundesbürger nur eines im Sinn hat: Sex oder die Steigerung des Bruttosozialproduktes (BSP), dann schaufelt sie sich ihr eigenes Grab. Jeder Einsatz eines Rettungswagens, jede durchgeführte RehaMaßnahme, jede Organtransplantation, jeder Einsatz eines (nanotechnologisch hergestellten) Schwangerschaftstests, jede Einnahme eines Medikaments, jeder Klinikneubau ... führt zur Steigerung des BSP. Ein hohes Bruttosozialprodukt ist also nicht Anzeiger von Volksgesundheit.

Warum ist es kontraproduktiv, wenn die Macht der Gewerkschaften gestärkt wird? Wie können wir es schaffen, dass wir auf Organisationen wie „Coordination gegen BAYER-Gefahren“, „BioSkop“, „BUKO Pharmakampagne“, „GEN-ethisches Netzwerk“, „BUND“, „Greenpeace“, „Komitee für Grundrechte und Demokratie“, „Attac“, „Equilibrismus“ u.a. verzichten können? Antwort: Durch Veränderung unserer Lebensführung. Durch Veränderung von Wissen, Denken und Handeln können wir zu mehr Lebensfreude und Gesundheit gelangen. In diesem Zusammenhang müssen wir auch die Mitglieder der angeführten Organisationen fragen, ob sie daran mitwirken möchten, dass ihre Organisation überflüssig gemacht wird. Wenn sie es nicht wollen, dann fixieren sie das herrschende System und erschweren die notwendige Veränderung.

Ich schaue in das Statistische Jahrbuch 2000 und in das von 2006, lese „Gesundheitsberichterstattung Berlin, Basisbericht 2006/2007, Daten des Gesundheits- und Sozialwesens“ und schlage die Tagespresse auf – es sieht nicht gut aus, was mir da ins Auge springt. Die Entwicklung ist negativ: das umlaufende Geld ist knapp und die Menschen werden immer kranker (gemacht). Eine meiner Meinung nach bedeutende Veränderung hat durch den Erlass des „GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes“ im März 2007 stattgefunden. Er hat sozusagen den letzten Nagel in den Sarg der Volksgesundheit getrieben. Denn er ruft zum totalen Wettbewerb im Gesundheitswesen auf. Dieser Wettbewerb macht Menschen krank, weil Gewinnmaximierung im Vordergrund steht und nicht der Erhalt der menschlichen Gesundheit. Gewinnmaximierung bedeutet Arbeitsplatzabbau, Erhöhung des Leistungsdrucks, Überwachung, Konkurrenzkampf ... Außer dem Anfangsbuchstaben „G“ hat dies mit Gesundheit nichts gemeinsam.

Im Vorwort der Broschüre „Die neue Gesundheitsversicherung“ des Bundesministeriums für Gesundheit vom März 2007 heißt es zwar „Gesundheit ist ein hohes Gut. Denn Gesundheit ist die wesentliche Voraussetzung dafür, dass Menschen Lebenschancen, Fähigkeiten und Träume verwirklichen können.“ Das Dumme daran ist nur, dass das Ministerium vorgibt, welcher Art diese Lebenschancen und Träume sein dürfen bzw. zu sein haben.

Da ich mich als selbstständiger Heilpraktiker nicht krankenversichern musste, war ich es viele Jahre auch nicht. Ich wollte es so und es war gut so. Durch das neue Gesetz wurde ich gezwungen, mich kranken- und pflegeversichern zu lassen. Damit ist mir ein Problem folgender Art bereitet worden: Für mein gesellschaftliches Engagement bekomme ich kaum finanzielle Unterstützung – Sie können sich (sicherlich) vorstellen wie das ist – habe aber in diesem Bereich immer wieder Ausgaben zu bestreiten. Außerdem können einige Patienten nicht mehr zu mir in die Praxis kommen, da sie das Geld, das sie vorher zu mir getragen haben, sich jetzt durch eine Krankenkasse von ihrem Konto abbuchen lassen müssen, obwohl sie das nicht wollen. Neben dieser Einnahmeneinbuße habe ich auch noch rd. 25% – in Worten: fünfundzwanzig – meines Nettoeinkommens an Krankenversicherungsbeitrag zu entrichten. Was sind das für Lebenschancen?

Wenn ich mir vorstelle, dass ich im Alter pflegebedürftig bin, dann wird mir mulmig zu Mute. Ich möchte von keinem Menschen gepflegt werden, der nicht ganzheitlich ausgerichtet ist. Eine Pflegekraft, die davon ausgeht, dass Schulmedizin die wahre Weltsicht vertritt, müsste meine naturkundliche Weltsicht abwerten und könnte mir somit nicht gerecht werden. Sie würde in der Regel gegen mich arbeiten und mich kranker- oder gar zu Tode pflegen. Wäre sie aber ganzheitlich ausgerichtet und somit für mich eine gute Hilfe, dann würde sie auf Dauer durch ein inneres

Spannungsmoment, das auf einer Disharmonie zwischen schulmedizinischen Anforderungen seitens ihres Auftraggebers, der Krankenkassen und/oder des Bundesministeriums „für Gesundheit“ einerseits und ihrer eigenen ganzheitlichen Weltsicht andererseits, entsteht, krank werden. Das Burnout-Syndrom und andere Disstresserkrankungen beim Pflegepersonal (und bei Ärzten) sind Zeichen davon. Zunehmend mehr Heilpraktiker- und Arztpraxen schließen, das Interesse der jungen Leute am Arztstudium lässt nach, wie mir vor Kurzem eine Kollegin mitteilte, und breite Bevölkerungskreise sitzen das gesamtgesellschaftliche Problem aus, verdrängen es oder versuchen in Regression ihm zu entfliehen.

Es ist nicht leicht, meine Träume zu verwirklichen.

Was ist zu tun? Wie können wir vorgehen, wenn wir künftig gesünder in einem gesünderen Land leben wollen? Hier eine Idee:

Unser Motto heißt: Wir sind für ..., nicht gegen und wollen nicht von etwas fort, sondern zu etwas hin. Dieser kleine Unterschied ist ganz bedeutend, denn wenn wir von etwas fort wollen, dann fixieren wir es und haben kein Ziel im Auge, das vor uns liegt. Also werden wir nichts verändern. Wenn wir zum Beispiel gegen Krieg oder gegen Armut kämpfen, dann fixieren wir: der Krieg oder die Armut bleibt. Wenn wir Armut aufheben wollen, dann müssen wir „für“ sein: die Handlungen der Hilfe sind dann Handlungen mit dem Ziel, dass die Hilfebedürftigen ihre Ideen und Kräfte entwickeln können, fähig werden, selbst für sich zu sorgen. Münzen wir diese Idee auf das Gesundheitssystem um, dann ist die künftige Arbeit der Heilkundigen die Arbeit der Helfer, nicht die der Retter. Große Retter hatten wir schon genug – die Welt ist nicht besser als zu deren Zeit, nur anders. Helfer zu sein bedeutet, mit dem Erkrankten daran zu arbeiten herauszufinden weshalb er krank geworden ist und wie es ihm möglich wird zu gesunden oder mit der chronischen Krankheit zu leben. Der Erkrankte muss Verantwortung für seinen Zustand übernehmen – bei Kindern tun es die Eltern und andere erwachsene Bezugspersonen – und aktiv daran mitarbeiten, dass sich sein Zustand positiv verändert. Da gibt es dann keine Ausreden mehr wie „der oder das andere hat mich krank gemacht“, „ich kann nichts dafür, das Virus, das Bakterium ... ist schuld“, sondern nur noch die Frage: „Wie kann ich meinen Zustand verbessern?“ Die Therapie ist „für“, nicht „gegen“.

Grundlage einer Veränderung ist die Verbreiterung anderer Weltmodelle. Diese können nicht primär aus der akademisch-kapitalistisch-naturwissenschaftlichen Welt kommen, denn wie zum Beispiel Albert Einstein schon sagte, kann das Problem nicht mit derselben Denkweise gelöst werden, die es erschaffen hat.

Deutschland besitzt den weltgrößten so genannten „Esomarkt“. In keinem Land gibt es so viele Bücher, Zeitschriften, Dienstleistungsangebote und anderes zum Thema „Neues Zeitalter“ (New age) oder „Esoterik“, die keine ist und deshalb Exoterik heißen muss. Viele Menschen, die in diesem Bereich leben, glauben, dass in den nächsten Jahren die Rettung kommen wird. Für einige von ihnen ist der 21. Dezember 2012 Stichtag. Je nach persönlicher Ausrichtung soll dann entweder „alles gut“ sein oder die Apokalypse beginnen. Rettung wird erhofft durch das Eingreifen von Außerirdischen, durch die Machtübernahme religiöser Führer ... oder durch eine Synthese von so genannten Naturwissenschaften und Spiritualität, die Heilung bewirkt. Diese Synthese wird vom „Onkel oder ‚Großen Bruder‘ aus Übersee“ erwartet und heißt zum Beispiel „Intelligent Design“ oder „Kreationismus“. Einige Fans in Deutschland glauben, dass sie zur Ganzheitlichkeit führen wird. Weit gefehlt, wie ich meine! Wenn mehr Menschen der Zustand, in dem sie sich befinden, bewusst wird und ihnen ihre innere Kraft zugänglich wird, wird sich etwas Wesentliches verändern. Diese daraus resultierende gesamtgesellschaftliche Veränderung wird scheinbar aus dem Nichts entstehen und lawinenartig sein. Nicht zu stoppen bis sie im Tal zerschellt. Das Grundproblem ist folgendes: Es fehlt das frauliche Prinzip. Die Naturwissenschaften sind männlich, die monotheistischen Religionen auch. Beide haben auf dem Weg zu ihrer Herrschaft das frauliche Prinzip geopfert, das, wie zunehmend mehr Menschen erkennen, reintegriert werden muss. Denn durch die Unterdrückung dieses Prinzips entsteht Missgefühl, Unzufriedenheit, Krankheit ... und Krieg. Integrieren wir das frauliche Prinzip wieder, so entstehen Ganzheitlichkeit und mehr Gesundheit. Das ist mein Traum.

Raimar Ocken
Pettenkoferstr. 16-18
D – 10247 Berlin
www.anders-leben-lernen.info